Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 4 62. Jahrgang Basel, April 1979

Sie lesen in dieser Nummer...

Vom Sinn des Lebens

Agápe — der mystische Einschlag

Eine dunkle Organisation: Opus Dei

Ohne Gnosis kein Christentum

Ehescheidung auf «vatikanisch»

Frei denken und forschen

Alle Menschen, sie mögen weltanschaulich verschieden denken und glauben, sind individuell geprägt. Keiner gleicht dem anderen. Jeder kann denken, forschen, träumen, hoffen, glauben (oder auch nicht), irren, suchen, erfinden. Mit seinen Ideen geht er «zu Markt». Er will überzeugen, aufklären, will die Welt verbessern, Schäden korrigieren. Er möchte ein friedliches, harmonisches und tolerantes Zusammenleben der Menschen gestalten helfen. Einzelne Gedanken lassen sich verwirklichen, andere Pläne bleiben Luftschlösser, da sie der Realität entbehren.

So treten wir oft in eine geordnete, aufgeräumte Wohnung. Eine fleissige Mutter hat hier gewirkt. Einmal ist die Hüterin der Ordnung ausgegangen und hat die Kinder allein zurückgelassen. Indessen ist in der Kinderstube ein schreckliches Chaos entstanden. Wir fragen: Ist Ordnung und Chaos ein Zustand zufällig entstanden, automatisch aus dem Nichts oder aus dem innern Antrieb von Menschen? Sagte nicht schon Schiller: «Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, dass er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand.» Er nimmt an, dass der innere Antrieb des Geistes die Hand leitet, zum Schaffen führt.

Der Freidenker Friedrich Schiller wurde nach seiner Religion gefragt, die er bekenne. «Keine von allen!» «Warum keine?» «Aus Religion.» Damit distanziert er sich von den dogmatischen religiösen Konfessionen und Sekten. Er anerkennt jedoch die Verbundenheit mit der geistigen Antriebskraft in seinem Innern wie im ganzen Kosmos. Er anerkennt eine «heil'ge Ordnung» in der Schöpfung als «segensreiche Himmelstochter». Diese Antriebskraft kann niemand beweisen. Die geistige Welt lässt sich nicht materiell beweisen. Unvergängliches kann nicht mit Vergänglichem bewiesen werden.

So ist auch der Atomphysiker Professor Einstein durch das Studium und Forschen von Raum (unendlich) und Zeit (ewig) zur Relativitätstheorie gekommen, rechnet in der 4. Dimension in höherer Mathematik und erfasst die Welt von seinem relativen Gesichtspunkt aus. In seinem Forschen erklärt er: «Es scheint mir in der Struktur des Universums, dass eine Gesetzmässigkeit besteht, eine Ordnung, eine Harmonie, eine Umwandlung, ein Wechsel.» Die Forschung über Energie und Materie ist relativ im Stadium, aber noch nicht vollendet. Im Erkennen des Werdens und Vergehens der Materie und der Entwicklung des Lebens aus der Urzelle erfassen wir ein Entwicklungsgesetz, wobei eine geistige Antriebskraft die Materie leitet.

Der Freidenker erkennt diese Gesetzmässigkeit auch auf andern Ebenen, auf dem Gravitationsfeld wie auf dem elektromagnetischen Feld. Wenn immer strebend er sich bemüht, den geistigen Urgrund seines Wesens und der Welt zu erfassen, wird er sich seines harmonischen Lebens erfreuen und sich wohl und zu Hause fühlen, wie Goethe es sagt: «Hier ist das Wohlergehen erblich, es heitert sich die Wange und der Mund, ein jeder ist an seinem Platz unsterblich, er ist zufrieden und gesund.»

Heinrich Beglinger

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Einladung

zur **Delegiertenversammlung 1979**

Sonntag, 29. April 1979, 10.00 Uhr, im Hotel Continental, place de la Gare, Lausanne

Traktanden:

1. Begrüssung, Mitteilungen
2. Bestimmung eines Tagespräsidenten
3. Prüfung der Mandate
4. Wahl der Stimmenzähler
5. Protokoll der letzten ordentlichen Delegiertenversammlung
6. Jahresbericht des Zentralvorstands
7. Jahresbericht der Redaktionskommission
8. Abnahme der Jahresrechnung
9. Festsetzung des Zentralbeitrages und des Abonnementspreises für den «Freidenker»
10. Wahlen
11. Anträge
12. Tätigkeitsprogramm 1979
13. Tagungsort der Delegiertenversammlung 1980
14. Verschiedenes

Zu dieser wie immer interessanten und — wie wir hoffen — wegweisenden Delegiertenversammlung erwartet der Zentralvorstand guten Besuch. Unseren welschen Gesinnungsfreunden danken wir herzlich für die Vorausplanung und gute Organisation der Veranstaltung.

Der Zentralvorstand